



Kirchengemeinde
St. Georg-Borgfelde



Gemeindepastor Gunter Marwege

St. Georgs Kirchhof 19
20099 Hamburg

Telefon: (040) 24 56 55
E-Mail: marwege@stgeorg-
borgfelde.de

www.stgeorg-borgfelde.de

Was wir sein werden 1. Johannes 3,1-6

25.12.2011

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Gemeinde,

wenn man Kinder fragt: Was willst du denn werden? Dann kann man sich auf die ausgesuchtesten Sachen gefasst machen:

- Prinzessin, Zirkusdirektor, Pilot, Model, Rennfahrerin, Konzertpianist oder Frontsängerin in einer Band, oder natürlich Bundeskanzler, Lokführer, Kapitän, Baggerfahrer oder Bergsteiger

Kein Ziel ist zu hoch, keine Möglichkeit zu fern, als dass Kinder sich nicht darin vorstellen könnten: Astronaut, Erfinder, Indianerhäuptling.

Solange die Erwachsenen nicht dazwischen reden, lebt in den Kindern noch die ungebrochene Potentialität: Alles ist möglich, alles kann noch werden. Warum nicht? Man muss es sich bloß vorstellen!

Wenn ich Sie nun fragen würde: Was wünschen Sie sich für Ihr weiteres Leben? – Kämen Sie dann weiter als bis zum nächsten Urlaub? Na, ich will nicht unterstellen, Sie hätten keine Pläne mehr, aber eins ist sicher: Das meiste von dem, was Sie vielleicht als Kind hätten werden wollen, ist passé und wird auch nix mehr. (Mir geht es ja auch nicht besser.)

Aber wenn man nun doch noch einmal Kind sein könnte? Nicht, um sich noch mal auf dem Schulhof verprügeln zu lassen oder die Knie aufzuschlagen, sondern um wieder neu diese Potentialität des Kindes zu haben: Dass alles, alles möglich sein könnte!

Davon spricht unser Predigttext heute zu Weihnachten: In ganz besonderer Weise sind wir wieder Kinder – Gottes Kinder!

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! (1. Joh. 3, 1)

Ist das nicht ein unglaublicher Satz? ...dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch?!

In doppelter Weise stecken in diesem Satz alle Möglichkeiten des Himmels und der Erde: Eben dass wir auf neue Weise Kinder sein können, ja sind! – und dass wir Gottes Kinder, ausgestattet mit allen guten Gaben Gottes, sein können, ja sind! Der erwachsene Verstand zwar ziert sich ein bisschen, sich auf diese unbegrenzte Potentialität einzulassen; wir sind ja nicht Größenwahnsinnig, oder?

Aber der erwachsene Verstand, das ist das eingefahrene Denkmuster der Welt, das, was wir aus Erfahrung kennen und wissen. Aber dieses Denken reicht nicht heran an Gott, der nicht festgelegt ist auf die Möglichkeiten der realexistierenden Welt: *Bei Gott ist kein Ding unmöglich!* (Lukas 1, 37)

Darum kennt uns die Welt nicht, heißt es weiter in unserm Predigttext, aber hören Sie nun den ganzen Abschnitt 1. Johannesbrief, Kap. 3 im Zusammenhang:

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind jetzt Gottes Kinder; und so ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir gleich sein wie er. Denn dann werden wir ihn schauen, wie er ist.

Haben Sie es gehört, welcher Möglichkeitsraum uns als Gottes Kinder offen steht: auch wenn es noch nicht erschienen ist, was wir sein werden – wenn es dann sichtbar wird, **werden wir sein wie er!**

...Werden wir sein wie er! – Man kann darüber nachdenken, ob damit Gott selbst oder Christus gemeint ist (und das tun wir auch gleich), aber ist das nicht in jedem Falle die Steigerung aller Steigerungen, die unmöglichste Möglichkeit überhaupt: Dass wir, ja: Sie und ich, sein werden wie er?

Ihr werdet sein wie Gott – kommt uns das nicht irgendwie bekannt vor? Richtig: Genau das ist es, was die Schlange im Paradies zu Adam und Eva sagt: *Ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.* (Gen. 3, 5) Jetzt sehen wir die Tragweite dieser selben Aussage hier im Neuen Testament: Dasselbe, was die ersten Menschen gegen Gottes Willen eigenmächtig zu werden versuchten, und wofür sie aus dem Paradies vertrieben worden waren, das steht jetzt als Möglichkeit neu im Raum: Werden wie Gott – aber geschenkt! *Seht doch, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen ...*

Etwas hat sich gegenüber dem Anfang verändert: „Heut schleußt er wieder auf die Tür zum schönen Paradies – der Cherub steht nicht mehr dafür, Gott sei Lob, Ehr und Preis!“ (EG 27,6)

Ja, ich glaube, in diese Richtung zielt unser Text, dass die alte Trennung zwischen Menschen und Gott, wie sie im sogenannten Sündenfall am Anfang der Bibel beschrieben ist, nun aufgehoben sein soll. Aber wie?

Das könnte deutlich werden, wenn wir dieses „werden wir sein wie er“ auf **Christus** beziehen, also: *Meine Lieben, wir sind jetzt Gottes Kinder* (wir könnten ergänzen: *auch Gottes Kinder, zusammen mit Jesus Christus als unserm erstgeborenen Bruder*); und so ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir gleich sein wie Christus.

Das ist also die speziell weihnachtliche Lesart unseres Textes, die unsere Gotteskindschaft von daher erklärt, dass Gott selbst in IC XC Kind geworden ist, Menschenkind wie wir und gerade darin göttlich in ungebrochener Potentialität: Dass er alles werden konnte, Heiler, Prophet, Lehrer und Totenauferwecker; aber auch Verfolgter, Missverstandener, Verratener und Gekreuzigter.

Manche sahen schon in den Begleitumständen dieser Geburt seinen zukünftigen Weg angelegt: Etwa in den Geschenken der Könige – Gold für Macht, Weihrauch für die Gottesverbindung und Myrrhe für Leiden und Schmerz. Genauso gab es fromme Legenden, die das Holz der Krippe mit dem Holz des Kreuzes in Verbindung bringen.

Das eine bleibt aber wahr: **Gott wird Kind**. Und nimmt den gesamten Möglichkeitsraum des Kindseins für sich in Anspruch –

aber nicht nur für sich, sondern damit auch wieder neu für uns! Durch IC sind **auch wir** auf neue Weise Jede und Jeder ein Kind Gottes, ein Kind wie Gott!

Kind aber auch insofern, weil wir das durch nichts Eigenes hätten erreichen können. Kinder können ja noch nichts leisten, sie müssen alles empfangen, sind angewiesen auf ihre Eltern. Wie wir in der Epistellesung aus dem Titusbrief gehört haben:

4Nun ist erschienen die Güte und die Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters –
*Sünd zwar unabhängig von irgendwelchen Taten, die wir in unserer Gerechtigkeit vollbracht hätten. Sondern er hat uns seine Barmherzigkeit **geschenkt**: Er hat uns gerettet durch das Bad <der Taufe>, aus dem wir neu geboren werden.*

In der Taufe verbinden wir uns mit Jesus Christus wie Geschwister: Wie ihm aus dem Himmel zugesprochen wird: *Du bist mein lieber Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe*, so dürfen wir uns kraft dieser Verbindung Töchter und Söhne Gottes, also Jesu Geschwister nennen. Und wie man sich Geschwister nicht aussuchen kann, können wir auch hier nichts dafür, oder sagen wir: Es ist nun mal ein Geschenk.

Wir sind Kinder Gottes, wie es eben Kinder sind: noch nicht voll entwickelt, mehr im Keim, im Beginn, in der Möglichkeit des Anfangs, im **Prinzip** (das heißt ja Anfang): Nicht aus eigener Kraft oder Leistung oder Gerechtigkeit, sondern im Vertrauen auf die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, wie sie erschienen ist in dieser Geburt, die wir heute feiern.

Im Prinzip sind wir Gottes Kinder, wie IC, der als Gottes Kind zur Welt kommt. Wir sind es, und im vertrauenden Glauben öffnet sich auch uns der ganze Möglichkeitsraum des Seins, noch nicht sichtbar im Hier und Jetzt, aber tief verankert in unserer Bindung an IC XC, unsern Bruder in Gott. Und deshalb ist es nichts Geringses, Kinder Gottes zu sein. Wir sind nicht „nur“ Kinder, denen noch die nötige Entwicklung fehlt. Wir sind, als Kinder Gottes, mehr als man sonst als

Mensch je werden könnte. Wir sind vor allem eins: Wir sind geliebt.
*Denn Gott ist die Liebe. Und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott
und Gott in ihm. (1. Joh. 4, 16)*